

# Fuldaer Kreisblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.

Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 150.

46. Jahrgang.

Freitag den 3. Juli

46. Jahrgang.

1914.

## Zweites Blatt.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

Infolge Verseuchung des Regierungsbezirks Cassel ist jeglicher Zutrieb von Vieh aus diesem Bezirk in den Kreis Sieben, insbesondere auch zu den Viehmärkten, nur zulässig, wenn die Tiere vorher in Hessen eine sieben-tägige Quarantäne durchgemacht haben. Aus den an die hessische Landesgrenze unmittelbar anstößenden, unverseuchten Kreisen darf Vieh angetrieben werden, sofern Ursprungszeugnisse vorgelegt werden, die nicht über 8 Tage alt sind.

Sieben, den 1. Juli 1914.

Großherzogliches Kreisamt Sieben.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 3. Juli 1914.

Der Landrat: J. B. Köhler, Rechnungsrat.

#### Bekanntmachung.

Bez.: Abhaltung von Viehmärkten in Lauterbach.  
Unter der Voraussetzung, daß sich die Maul- und Klauenseuche nicht in den nächsten Tagen im Großherzogtum oder an dessen Grenzen ausbreitet, genehmigen wir die Abhaltung des Viehmarktes am 15. Juli 1914 zu Lauterbach und ordnen für diesen Markt folgendes an:

1. Gestattet ist nur der Auftrieb von Klauenvieh aus unverseuchten Zuchten des Großherzogtums unter Vorlage eines entsprechenden Ursprungszeugnisses. Händlern ist das Befahren des Marktes mit solchem Vieh gestattet, das nachweislich aus unverseuchten Zuchten des Großherzogtums stammt. Die Ursprungszeugnisse sind vor dem Auftriebe an den untersuchenden Veterinärarzt abzugeben.

2. Der Auftrieb der Schweine hat in Wagen zu erfolgen. Vor dem Auftrieb auf den Markt (100 Meter entfernt von diesem) müssen die Schweine dem beamteten Veterinärarzt zur Untersuchung vorgeführt werden. Allen von diesem getroffenen Anordnungen ist auf das pünktlichste zu entsprechen.

3. Vor 8 Uhr vormittags darf mit dem Auftrieb der Tiere zu dem Markt nicht begonnen werden. Um 10 Uhr ist der Auftrieb geschlossen.

4. Großvieh darf nur durch die Kanalstraße, durch die Lindenstraße und den Lüdenteilweg auf den Viehmarktplatz aufgetrieben werden.

5. Der Müllerweg ist für den Transport von Vieh während des ganzen Tages gesperrt.

6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften und die Anordnungen des den Markt überragenden Polizeipersonals werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Lauterbach, 25. Juni 1914.

Großherzogliches Kreisamt Lauterbach.

v. Berner.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 1. Juli 1914.

Der Landrat: J. B. Köhler, Rechnungsrat.

## Das blutende Oesterreich. Der Kampf gegen das Deutschtum.

In privaten Mitteilungen aus Serajewo heißt es, daß der Anblick der blutüberströmten Leiche des unglücklichen Thronfolgers Franz Ferdinand ein fürchterlicher gewesen sei. Wie das Opfer fanatischen Parteihasses, so blutet der österreichisch-ungarische Staat selbst, man kann diesen Vergleich ziehen, aus schweren Wunden und nicht erst seit heute oder gestern, sondern seit mehreren Jahrzehnten. Die Nationalitäten, welche die habsburgische Monarchie ausmachten, stehen im Kampfe gegeneinander, und die Wogen des Völkerrasses schlagen noch da zusammen, wie der jetzige Doppelmord beweist, über die Grenzen nach Oesterreich-Ungarn hinein. Und diese sich gegenseitig zerfleischenden Elemente sind wieder einig, wenn es gilt, dem Deutschtum in Oesterreich ein Bein zu stellen. Das ist die Triebfeder, von der ihre Bestrebungen geleitet werden.

Der ermordete Erzherzog Franz Ferdinand ist ein aufrichtiger Freund des deutschen Kaisers, des deutschen Reiches und des bestehenden Bündnisses gewesen, aber man kann nicht von ihm sagen, daß er dem Deutschtum in Oesterreich zu einer hervorragenden Stellung hat verhelfen wollen. Seine Ideen gingen vielmehr dahin, den nichtdeutschen Völkern größere Selbstverwaltungsrechte zu geben, um in dieser Weise eine Versöhnung unter ihnen herbeizuführen. Daß das gelungen ist, ist zu bezweifeln; die in Böhmen gemachten Erfahrungen sprachen dagegen, aber jedenfalls haben ihn seine Pläne nicht vor den Augen bewahrt. Auf seinem deutschen Kern baut sich Oesterreichs Macht auf, und diesem gilt der Haß.

Die innere Gefahr ist und bleibt für die habsburgische Monarchie die größte, weil sie das einmütige Nationalitätsgefühl seiner Bewohner beeinträchtigt. Wie heute, so wurden schon beim Tode der Kaiserin Elisabeth und des

Kronprinzen Rudolf allgemeine Trauerkundgebungen laut, aber irgendwelche tiefergehende Wirkungen waren hier ebensowenig wie bei den Festlichkeiten aus Anlaß des 60-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers und seines 80-jährigen Geburtstages zu verzeichnen. Alles, was erzielt wurde, waren vorübergehende Milderungen der bestehenden Spannungen, die der Oesterreicher selbst ironisch als ein „Fortwursteln“ bezeichnete. Die wahre Lösung steht aus, und es gibt zurzeit niemand, der sie herbeiführen könnte.

Die Nationalitäten Oesterreichs bilden außer den Deutschen die Tschechen, die Italiener, die Serben, Rumänen, Magyaren, die Polen usw. Die Wiener Regierung hat namentlich den Tschechen und Polen weitgehende Zugeständnisse auf Kosten der Deutschen gemacht; die magyarischen Machtthaber in Budapest lassen, obwohl sie dem Dreibunde zustimmen, noch weniger eine freie Regierung der in Ungarn wohnenden Völkerrassen gelten. Was sind nicht allein die Siebenbürger Sachsen drangsalirt worden, die noch zu den treuesten ungarischen Staatsbürgern gehören? Die Deutschen verlangen nicht die Zurücksetzung anderer Nationalitätsinteressen, aber Ellenbogenfreiheit für sich und ihre Angehörigen. Wie die ernste Angelegenheit gelöst werden wird, kann heute niemand sagen; daß sie nichts Gutes bedeutet, ist selbstverständlich.

Der alte Kaiser hat wohl in der stillen Hoffnung gelebt, daß es einmal seinem Neffen und Nachfolger beschieden sein würde, eine Einigung herbeizuführen. Es ist zweifelhaft, wie schon oben gesagt, ob diese Erwartung sich erfüllt hätte. Aber der Erzherzog hatte doch, wie allgemein bekannt wird, die feste Hand, um etwaigen Auflehnungen zu steuern. Heute steht das große Fragezeichen da. Gewiß ist nur, daß sich der Kampf gegen das österreichische Deutschtum verschärfen wird. Leider!

### Rosen.

Rosen — wohin das Auge blickt,  
Rosen — die jedes Herz entzückt,  
Rosen an Strauch und Gemäuer,  
Schneeweige, schimmernd gar zauberisch,  
Rosige, lodend, verführerisch,  
Purpurne, flammend wie Feuer,  
Rosen — voll holdester Wundermacht,  
Wonne des Lebens aus ihnen lacht,  
Wogendes Duftmeer ohn Ende,  
Rosen — von Anmut und Schönheit gelüht,  
Daß man berauscht ihrer Dornen vergißt —  
Des Sommers köstlichste Spende.

Gertrud Eleonore Gogho.

## Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdr. verb.

„Nein, nein, niemals!“ rief sie entsetzt. „Wie könnte ich? Ich flehe Sie an, fragen Sie mich nicht. Ich vertraute Ihnen alles, was ich weiß, und selbst wenn ich mehr wüßte, könnte ich die Menschen doch nicht verraten, die mir einst nahe standen.“

„Das ist eine ganz übel angebrachte Sentimentalität.“ zürnte der Engländer, indem er aufstand und flirrend die Toctasse auf ein Tischchen setzte. „Begreifen Sie denn nicht, daß ein junges Menschenleben an diesen Bonatos zu Grunde geht, wie Sie zu Grunde gegangen wären, wenn Sie nicht ein Zufall von diesen Menschen freigemacht hätte? Ich habe so viel Vertrauen zu Ihrem gesunden Gefühl, Fräulein Ethel, daß Sie uns jetzt nicht in Stich lassen werden.“

„Was soll ich tun?“ fragte Ethel schüchtern, mit verängstigten Augen. „Ich habe ihn doch einst so lieb gehabt.“

Ethel sah mit rührender Hilflosigkeit zu Mings auf, der aber schien weit davon entfernt, sich rühren zu lassen. Hornot wurde sein Gesicht, und seine grauen Augen funkelten ihr fast wild entgegen.

„Ja, Sie auch,“ fuhr er sie an, „das ist es eben, das Unglück, und als er sah, daß aus ihren Augen Tränen stürzten, setzte er milder hinzu: „Na, wer wird denn gleich weinen? Ich denke, die Zeit ist vorbei.“

„Quälen Sie mich das Kind nicht,“ mischte sich Dagmar in das Gespräch, ihren Arm wie schützend um Ethel legend und beruhigend über das tränennasse Gesicht des Mädchens streichelnd. „Ach, leide es wirklich nicht.“ Und zu Ethel fügte sie begütigend hinzu: „Gehen Sie jetzt, Kleines, und wenn Sie für vierzehn Tage von Monte Carlo fortwollen, ich will Ihnen nichts in den Weg legen, wenn Sie das beruhigen kann.“

„Nichts da,“ wehrte der Engländer, „das fehlte noch. Sie bleiben, denn Sie gerade brauchen wir ja.“ Und

auf Ethel, die zitternd und ratlos verharrte, zutretend, fuhr er fort:

„Schauen Sie mich einmal an, Fräulein Ethel. Sehe ich aus wie einer, der irgend etwas verlangen könnte, was nicht recht wäre? Sehen Sie mir in die Augen, und dann sagen Sie mir, ob Sie mir vertrauen können oder nicht.“

Ethel sah ihm lange ins Gesicht. Wie er den Blick der großen, blauen Kinderaugen aushielt, die ihm bis auf den Grund der Seele zu schauen trachteten. Dagmar wurde es ganz unbehaglich unter diesen Blicken.

Wie er das Kind ansah. Groß, leuchtend, als wollten ihr seine Augen tausend süße Worte sagen, und wie das Mädchen erschauerte unter seinem Blick.

Dagmar sah es, fast einer Ohnmacht nahe. Was war das? Was ging in den beiden vor? Aestete sie ein Trugbild?

Und jetzt beugte sich das Mädchen über Mings Hand und zog sie stürmisch an ihre Lippen.

„Ich will tun, was Sie für recht halten,“ schluchzte sie auf, und dann war sie aus dem Zimmer verschwunden.

„Das war ein hartes Stück Arbeit,“ seufzte Mings, sich in einen Sessel werfend. „Ist Fräulein Ethel immer so aufgeregt?“

„Aufgeregt? Nein, sie ist immer sanft und nachgiebig,“ gab die Sängerin zurück. „Es ist oft nicht ganz leicht, mit mir umzugehen. Sie wissen ja noch von früher her, Mister Mings, daß ich Launen habe, böse Launen, aber der sanfte, bittende Blick dieser blauen Kinderaugen bringt mich immer schnell wieder zu mir.“

„Es freut mich, daß Sie ehrlich geliebt sind, Dagmar Sundball,“ sagte Mings warm, ihre Hand ergreifend, und sie an seine Lippen ziehend.

„Halten Sie das in unserem Beruf für schwer oder gar für unmöglich?“ fragte sie lächelnd, und ein leiser Schmerzengrug grub sich um ihren roten Mund.

Er winkte abwehrend mit der Hand.

„Seitdem ich Sie singen gehört, ist mein Groll gegen Ihren Beruf geschwunden, Dagmar Olsen. Ich verstehe, daß Sie hinaus ruhten aus dem engen Narddal, hinaus aus der Enge des Sundes und der Hütte Ihres Vaters, hinaus ins Leben.“

„Sverre!“ schrie sie auf, und dann noch einmal wie ein Hauch und doch mit tausend süßen Schmeichel- und Jubellauten, „Sverre!“

Er löste ihre ihn umklammernden, weißen Arme von seiner Brust.

„Daß das, Dagmar,“ hat er weich. „Alles, was war, soll vergessen sein. Sverre war ich, ob ich es jemals wieder werde, das weiß ich nicht. Wir aber, Dagmar Sundball, wir wollen Freunde sein. Aus den Dämmernden unserer Jugend soll die Erinnerung uns hinüber geleiten zu einem schönen Tag, wo wir uns frei und ehrlich in die Augen sehen und gestehen: Es war doch schön.“

Der schönen Frau sanken die Arme schlaff hernieder. Verloren, verloren für immer war er ihr. Aber konnte man Verlorenes nicht wieder gewinnen? War sie sich so wenig ihrer siegenden Macht bewußt, daß sie gleich die Waffen streckte?

„Nein!“ Ein triumphierendes Lächeln zuckte über ihr Gesicht. Sie kannte ihre Macht und sie wollte sie nutzen. Aus ihren hellbraunen Augen, die wie goldener Bernstein glühten, brach ein Leuchten, und eine der zerflatterten Nelken an ihrer Brust lösend und sie Mings reichend, sagte sie lebenswürdig:

„Nehmen Sie diese Blume, bester Mings, als Friedenszeichen. Kommen Sie, setzen Sie sich her zu mir und dann erzählen Sie mir von daheim und von Ingevalde. Wie trägt sie all das Schwere? Warum haben Sie mir Ihren Freund, den jungen Rasmussen, nicht mitgebracht? Ich hätte ihn so gerne kennen gelernt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Wandlungen im Vogelleben.

Der seit einigen Jahrzehnten auf deutschem Boden zu beklagende Rückgang verschiedener Vogelarten hat andererseits auch den Vortell, uns über das eigentliche Wesen der Vogelwelt manchen noch nicht allgemein bekannten Aufschluß zu geben. Das Zurückgehen der Schwalben steht in engem Zusammenhange mit Veränderungen in der Bodenkultur.

Im Westerwalde, der Eifel, am Niederrhein, in Hessen und an anderen Stellen, wo der Weidegang des Rindviehes und der Gebrauch des Hornviehes als Zugtiere in althergebrachter Weise fortbesteht, überhaupt die Viehzucht und Viehhaltung nicht zurückgegangen ist, und infolgedessen der Kuhdung in den verschiedensten Formen in Stall und Hof, auf der Straße, der Wieße und dem Acker und auch das Vieh selbst die Vermehrung bestimmter Insekten fördert, haben Rauch- und Hauschwalbe in trockenen und nassen Jahren bis jetzt noch so günstige Existenzbedingungen gefunden, daß sie in der Auswahl der Brutstätten nicht wählerisch sind. In unseren modernen Städten aber und im großen Umkreise derselben haben die hohen Bodenpreise die Viehhaltung im kleinen fast ganz verdrängt.

In weiten Strecken der Industriebezirke, in Wein- und Obstgärten, wo die Viehzucht zurückgegangen ist und eine veränderte Bodenbedingung eintrat, ist ebenso augenscheinlich ein starkes Zurückgehen der Schwalben festzustellen. Die Schwalbenvermehrung steht nach allen Beobachtungen im engen Zusammenhange mit der Rindviehhaltung und damit verbundener Vermehrung bestimmter Insekten. Ohnmächtig steht der Mensch dem Rückgang der Schwalben gegenüber, und auch ministerielle Verordnungen sind hier machtlos; sie vermögen nicht in die natürliche Fortentwicklung der Dinge einzugreifen.

Auf der Suche nach den Gründen für das Zurückgehen der Höhlenbrüter, vieler Laub- und Heidevögel stoßen wir zunächst auf den fortschreitenden Nadelholzanbau auf früherer Laubholzfläche, die vollständig aufgegebene Mittelwaldwirtschaft, den modernen, rasch geführten Kahlschlag anstatt der langsamen früheren Naturerjungung und die fast ausschließliche Verwendung der Nadelhölzer zu Aufzuchtzwecken. Die gegen früher intensiver betriebene Forstwirtschaft beseitigt heute jeden frischen Baum, der die Möglichkeit und Insektenvermehrung fördern würde; die Fläche der älteren Holzbestände schrumpft aber immer mehr zusammen — und da wundert man sich noch, wenn selbst in Staatsforsten übergroße Veränderungen in dem früheren Vogelbestande vorgegangen sind.

Diese Fortentwicklung der Dinge ist aber nicht zu hemmen. Allerdings sucht der Mensch, so lesen wir in der Zeitschrift des Kriegerbundes „Unsere Welt“, durch die Einführung der Nisthöhlen betreffs der Höhlenbrüter den allmählich sich steigenden Notstand dieser Vögel zu vermindern. Für die Ernährung ist es jedoch unmöglich, die alten natürlichen Zustände des urwüchsigen Waldes, welche ihm die raschlebige Zeit entziehen hat, zurückzuverändern, und es wird daher den Vögeln nichts anderes übrigbleiben, als sich allmählich an den veränderten Kulturzustand des Bodens zu gewöhnen oder — auszuwandern.

## Vermischtes.

**Die Zahl aller existierenden Rembrandts.** Die höchstbezahlten Werke auf dem internationalen Bildermarkt sind nun schon seit Jahrzehnten die Arbeiten Rembrandts, und die Summen, die dafür gezahlt werden, bewegen sich fortgesetzt in aufsteigender Linie. Es ist daher wohl interessant, einmal zu untersuchen, wieviel Bilder von Rembrandts Hand es überhaupt noch gibt. Der Rembrandt-Korpus von Bode nennt deren 617, die sich mit wenigen unbedeutenden Ausnahmen noch vor drei Jahrzehnten alle in Europa befanden. Heute hat sich durch die amerikanische Konkurrenz das Verhältnis etwas verschoben; denn es befinden sich heute schon 76 unzweifelhaft echte Rembrandts in Amerika, während noch 1887 kein echtes Bild in Amerika vorhanden war. In Europa sind 265 Rembrandts in Privatsammlungen und 276 in Museen.

**Eine Neuerung im Postverkehr** wird mit dem neuen Postgesetz am 1. Juli in Kraft treten. Von diesem Zeitpunkt ab unterliegen die Briefe der Kontoinhaber an die Postämter allgemein der billigen Ortstaxe von 5 Bfg., wenn die Kontoinhaber dabei von der Postverwaltung vorgeschriebene Briefumschläge benutzen. Diese besonderen Umschläge können von den Postämtern bezogen, aber auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe und Stärke des Papiers sowie im Bordruck mit den amtlichen genau übereinstimmen. Die Postverwaltung wird demnach das Muster für diesen Briefumschlag bekannt geben. Musterbriefumschläge können dann von den Postämtern kostenfrei bezogen werden.

**Der höchste Turm der Welt.** Die belgische Hauptstadt wird binnen kurzem stolz behaupten können, daß sie den höchsten Turm der Welt besitzt. Gelegentlich der zweiten Sitzung der Internationalen Kommission für drahtlose Telegraphie, die augenblicklich in Brüssel stattfindet, haben die Mitglieder der Kommission in Laeken bei Brüssel der Grundsteinlegung eines Turmes beigegeben, der die respektable Höhe von 333 Metern erreichen soll. Der Turm wird neben dem belgischen Königsschloß errichtet werden und 33 Meter höher sein als der Eiffelturm in Paris. Die Eisenkonstruktion wird äußerst kompliziert sein, und bis in die höchste Spitze wird ein elektrischer Aufzug gehen. Der Turm wird hauptsächlich wissenschaftlichen Untersuchungen für drahtlose Telegraphie dienen.

**Die Telephonkarte.** Eine praktische Neuerung hat die amerikanische Postverwaltung in Gestalt der Telephonkarte eingeführt. Auf diesen Karten wird neben der Adresse auch die Telephonnummer angegeben. Am Bestimmungsart wird der Inhalt sofort dem Empfänger telephonisch übermittelt und die Postkarte dann später im Original überbracht. Die Zustellung erfolgt gegen eine Gebühr von 20 Bfg. unter Verwendung einer besonderen Telephonkarte.

**Behring-Werke.** Unter dem Namen Behring-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen und Warburg, ist vor kurzem im Sitzungslokal der Deutschen National-Bank, Bremen, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 675 000 M. Stammkapital ge-

gründet worden. Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung therapeutischer Präparate; insbesondere sollen unter persönlicher Leitung und Kontrolle von Erzeugern von Behring die von ihm entdeckten Heilsera hergestellt werden. Von Behring bringt zu diesem Zwecke die in Warburg bereits errichteten Laboratorien und Tierhaltungseinrichtungen in die Gesellschaft ein. Außerdem wird die Gesellschaft den von von Behring neuentdeckten Diphtherie-Schutzimpfstoff T. A., der Immunisierung gegen die genannte Krankheit verleiht, ausschließlich vertreiben. In Warburg wird eine von dem langjährigen Leiter der Behring'schen Laboratorien Dr. Siebert-Warburg geführte Zweigniederlassung errichtet. Als Geschäftsführer in Bremen fungiert Konrad Dr. Willam Soder. Der Vertrieb der Diphtherie-Heil- und Schutzmittel wird am 1. Juli 1914 aufgenommen werden, während die anderen Sera und Präparate sofort abgegeben werden.

**Eine „taktvolle“ Musterbitte.** In einer Berliner Zeitung stand dieser Tage folgendes Inserat:

Wägen und Schloßherr gesucht!  
Wer bewirbt erstes, junges Streichquartett taktvoll für zwei Studienjahre? Ruhe, viel Platz, Landleben. Offerten unter „Berleben“ J. K. 9733 befördert etc.

Hierzu bemerkt sarkastisch die „Frankf. Ztg.“: Sie wollen selber viel Musik machen — aber sie fordern Ruhe. Sie sind nur vier Mann, aber sie heißen viel Platz. Sie suchen Landleben — aber der Wirt muß Schloßherr sein. Und taktvoll soll er auch sein. . . . Vielleicht weil seine künftigen Gäste in ihrem Inserat so wenig von dem verraten, was junge Musikanten haben sollten: Takt!

**Wann steht der Mann auf der Höhe des Lebens?** Der englische Universitätsprofessor und Psychologe, Sir William Osler, ist kürzlich mit einer These hervorgetreten, die die männliche Bevölkerung Großbritanniens und, amerikanischen Blättermeldungen zufolge, auch die der Union zu lebhaftem Widerspruch herausgefordert hat. Professor Osler hat nämlich nichts Beringeres behauptet, als daß der Mann nach erreichten vierzigsten Lebensjahr seiner körperlichen und geistigen Rüstigkeit verlustig ginge und von Rechts wegen der nachfolgenden jüngeren Generation Platz zu machen habe. Den Entrüstungsrufen, die jene Theorie hervorrief, nach zu urteilen, ist die weit überwiegende Mehrheit der britischen und nordamerikanischen Männerwelt mit diesem Fundamentalsatz durchaus nicht einverstanden. Sie erklärt und stützt sich hierbei auf das Urteil einer Reihe anerkannter Autoritäten, daß der Mann erst mit vorgeschrittenem Lebensalter den Höhepunkt seines Lebens erreicht, wie ja auch in England bereits seit langem der Satz als feststehend gilt, daß man erst bei einem fünfzigjährigen von politischer Reife reden könne. Dr. William Taft, der ehemalige Präsident der Union hat sogar einen Vortrag angekündigt, in dem er den Nachweis führen will, daß der Mann erst mit sechzig Jahren den Zenit seiner Leistungsfähigkeit erreicht. Was aber die Gegner der Osler'schen Theorie anscheinend vergeblich haben und was nachzuholen man ihnen nur empfehlen kann, ist, Herrn Professor Osler zu fragen, wie alt er selbst ist, und wenn er, was anzunehmen ist, die Vierzig bereits überschritten hat, ob er nicht Lust hat, selbst als Erster die praktische Konsequenz aus seiner Theorie zu ziehen.

**„Schiffbruch in der Ehe“.** Eine ganz neue Versicherungsart ist in den Vereinigten Staaten geschaffen worden, wie die „Frankf. Ztg.“ dem „New York American“ zufolge zu melden weiß: eine Versicherung gegen „Schiffbruch in der Ehe“. Dem Europäer kommt es natürlich ungeheuerlich vor, daß Bräutigam oder Braut unmittelbar vor der Eheschließung daran denken sollten, sich gegen „Schiffbruch in der Ehe“ zu versichern, in Amerika ist aber doch die Sache einigermaßen erklärlich, weil dort die Ehegesehe so verworren sind, daß man eigentlich häufig nicht weiß, ob man eine gültige Ehe geschlossen hat oder nicht. So wurde dort plötzlich eine Ehe für ungültig erklärt, die 20 Jahre bestanden hatte und aus der vier Kinder hervorgegangen waren. Aber, abgesehen davon, kann ein Mann auch in eine recht peinliche Lage kommen, wenn seine Ehe geschieden wird. Er muß dann nämlich, wenn er als schuldiger Teil erklärt wird, der Frau und den Kindern eine Rente zahlen. Ist er dazu nicht imstande (oder will er es nicht), so wandert er in das Gefängnis. Vor solcher Eventualität will ihn die Versicherung schützen. Sie wird von einer Versicherungsgesellschaft betrieben, die sich kürzlich gebildet und in Albany bereits Korporationsrechte erlangt hat. Sie versichert Männer wie Frauen gegen jede Art von „Schiffbruch in der Ehe“ und scheint mit verhältnismäßig billigen Sätzen zu rechnen, denn ein Ehemann zahlt durchschnittlich nur ein Prozent seines Einkommens als jährliche Prämie.

## Land und Leute.

**Heiratsvermittlung in der Türkei.** Fast alle türkischen Damen befaßten sich in ihren zahlreichen Nachstunden mit einem Gewerbe, das stark an unsere mittel-europäische berufsmäßige Heiratsvermittlung erinnert. Diese Damen finden ihre Vergnügen und ihren Nutzen darin, junge Mädchen zu den Vätern des ehelichen Staates heranzuziehen. Ihre Agenten sammeln dazu das Rohmaterial, Findlinge, Waisen oder Kinder armer Eltern, denn im Orient gilt kein Vorteil der Geburt, und die Dame unterscheidet sich von der Dienerin nur durch Bildung und Reichtum. Die Aufgabe der Erziehung ist nicht sehr schwierig, denn von einer orientalischen Frau erwartet man auch heute noch nicht viele Kenntnisse, und in diesem Falle wenigstens werden kaum Lehren der Tugend eingeprägt. Die Jünglinge werden frühzeitig als Frauen oder Maitressen verkauft. Diese handwerksmäßigen vornehmen Erziehungsinnen kaufen oft ein Kind um 160 bis 360 M. und verkaufen es später um 8000 bis 10 000 M. Der Nutzen bildet das Nadelgeld des Harems. Eine Anzahl alter Weiber, Unterhändlerinnen führen den Handel, an dem nach türkischen Begriffen nicht der geringste Materie dastet. Um den Preis wird Para um Para gefeilscht, so unterblümt, als handle es sich um ein Paar Pantoffeln. Manche Türken ziehen es vor, nur auf diese Art Frauen zu nehmen, und der Vorteil ist noch größer, wenn ein so erworbenes Mädchen aus dem Harem eines Ministers stammt. Manche Pascha, der selbst nur eine Frau hat, hat gewöhnlich etwa vierzig solcher jungen Mädchen in seinem Harem und gar keine Ruhe, sie anzubringen.

## Soziales.

**Wie verhält sich der Stellenlose zur Invalidenversicherung?** Es ist bekannt, daß Angestellte mit einem Jahresarbeitsverdienst von nicht über 2000 M. verpflichtet sind, neben der Angestelltenversicherung auch der Invalidenversicherung anzugehören. Nach Ueberschreitung der Gehaltsgrenze von 2000 M. empfiehlt sich die freiwillige Fortsetzung der Versicherung. Stellenlose haben, wie die „Verbandsblätter“, die Zeitschrift des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, schreiben, bei der Invalidenversicherung verschiedenes zu beachten. Während der Stellenlosigkeit ruht die Versicherungspflicht, und die Wahrung der Anwartschaft ist hier lediglich durch die freiwillige Fortsetzung der Versicherung möglich. Dieser Zweck wird erreicht durch die Entrichtung von mindestens 20 Wochenbeiträgen irgendeiner Lohnklasse und den Umtausch der Quittungskarte jeweils vor Ablauf zweier Jahre nach dem Ausstellungstage der letzten Karte. Eine infolge Nichtbeachtung dieser Vorschriften erfolgte Anwartschaft lebt nur wieder auf, wenn der Versicherte aus neue eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurückgelegt hat. Hat der Versicherte bereits das 40. Lebensjahr vollendet, so lebt die Anwartschaft nur dann auf, wenn vorher mindestens 500 Wochenmarken verwendet worden sind und erneut eine Wartezeit von 500 Beitragswochen zurückgelegt wird. Ueber 60 Jahre alte Angestellte müssen vor dem Erlöschen der Anwartschaft mindestens 1000 Beitragsmarken verwendet haben und aufs neue eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurücklegen. Militärdienst- und Krankheitszeiten werden den erforderlichen Wochenbeiträgen gleichgerechnet und kommen — im Gegensatz zur Angestelltenversicherung — bei der Rentenberechnung als Beitragswochen der Lohnklasse II in Anrechnung.

## Für unsere Frauen.

**Das Kartell der Auskunftsstellen für Frauenberufe.** Das Kartell der deutschen Auskunftsstellen für Frauenberufe, das erst vor etwa Jahresfrist begründet wurde, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens glänzend eingeführt. Dem Kartell gehören zurzeit 76 Auskunftsstellen in allen Teilen des Reichs an. Hier von entfallen 9 allein auf Berlin. Neun Auskunftsstellen befinden sich in Großstädten von über einer halben Million Einwohner und sind daher täglich geöffnet. Sieben Auskunftsstellen verfügen über eigene Räume, während sechs Städteverwaltungen und Handelskammern angegliedert sind. Elf Auskunftsstellen werden von je einer besoldeten Leiterin verwaltet und andere elf Auskunftsstellen dienen den Zwecken bestimmter Berufsverbände.

## Juristische Ecke.

### Selbständiger Erwerb der Ehefrau.

Wenn die Ehefrau mit Zustimmung des Mannes selbständig ein Erwerbsgeschäft betreibt, so darf ihr der Mann die für den Fortbetrieb des Geschäfts notwendigen Sachen nicht entziehen.

Dem Ehemann steht nach dem gesetzlichen Güterrecht Verwaltung und Nutzung an dem eingebrachten Gute der Frau zu. Gibt er seine Zustimmung, so kann die Frau selbständig ein Erwerbsgeschäft betreiben. Diese Zustimmung darf er nicht aus reiner Willkür oder aus persönlichen, die Interessen der Familie gefährdenden Gründen widerrufen; denn das würde einen Mißbrauch seines Entscheidungsrechtes darstellen. Ein derartiger mißbräuchlicher Widerspruch ist unbeachtlich, und die Frau darf trotzdem das Geschäft weiter betreiben. Solange sie dazu berechtigt ist, darf der Mann ihr den Besitz der für den Fortbetrieb des Geschäfts notwendigen Sachen nicht entziehen. Mit seiner Zustimmung zur Eröffnung des Gewerbetriebes hat er sich seiner ehedemmaligen Rechte, insbesondere des Rechtes auf die Innehabung der eingebrachten Sachen der Frau insoweit zu begeben, als ihre Ausübung mit dem Unternehmen der Frau unvereinbar ist. Seine Zustimmung zu dem Unternehmen der Frau schließt den Verzicht auf diese ehedemmaligen Rechte von selbst in sich, ohne daß die Zustimmung oder der Verzicht an die Beobachtung einer besonderen Form geknüpft wäre.

## Humoristisches.

**Vor Gericht.** (Junge Frau zum ersten Male als Zeugin vor Gericht.) Richter: „Ihr Name?“ — Sie: „Anna Maria Hedwig Müller!“ — Richter: „Nachname, bitte!“ — Sie (verärgert): „Schmuckstück!“

**Vorstellung.** Stantagast (der einen anderen sehr beschränkten Gast einen Idioten genannt, zur Reklame): „Sag, da haben Sie zwanzig Pfennig, verfluchen Sie mal jiel vom Legiton den Band, wo das „J“ drin is!“ (Hleg. Blätter.)

**Mißstand.** Bauer (in einem Hotel): „Das ist schon eine Malezgechicht mit dem elektrischen Licht! Sobald man's ein bißchen höher schrauben will, geht's ganz aus.“

**Schmeichelehafter Vergleiche.** Aufseher: „Dieses Ritzpferd hat einen Anschaffungswert von dreißigtausend Mark!“ — Reicher Schlächtermester: „Genau so viel, wie du mir gefasst hast, lieber Schwiegervater!“

**Im Zweifel.** Drohkentner: „August, mit unserm Leichart geht's zu Ende; nur wech man nich, soll ma Schmöhr werden oder gleich 't Pfließen lern!“

**Trost.** Menschenfreund, mit solchen schmutzigen Stiefeln laufen Sie hier herum?“

„Oh, das macht nichts — ich bin ja kurzschichtig.“

**Kleines Mißverständnis.** Polizist (zum Landstreicher): „Sie haben ja einen richtigen Schmerzbauch, und in dem Bauch steht Figur schlant! Schlant . . . den haben Sie wohl gestohlen?“ — „Ne, der Bauch gehört mir, Herr Gondarm.“ (Weggendorfer Blätter.)

**Der Mäzen.** Am Honorarientamtmäßig wird wieder einmal über das Projekt diskutiert, ob man ein Stadttheater mit freiwilligen Spenden der Bürgergast erbauen sollte.

„Hast du's gehört?“ wendet sich der Bürgermeister an den Bittolo Fritz. „Ein Stadttheater soll errichtet werden! Was gibst du denn dazu?“

„Keine Einwilligung, Herr Bürgermeister!“ lautete die prompte Antwort.

**Sür die Einmache-Zeit**  
empfehle in prima Qualität

Kristallzucker, feinförnig,	Pfund	20 Pf.
Kristallzucker „Diktoria“ <sup>extragrob</sup>	Pfund	22 Pf.
Gemahlener Zucker	Pfund	20 Pf.
Hutzucker, große Brote,	Pfund	21 Pf.
Hutzucker, kleine Brote,	Pfund	22 Pf.
Hutzucker, lose ausgewogen,	Pfund	22 Pf.

**Einmache-Artikel!**

Pfeffer, schwarz	1/4 Pfd.	25 Pf.
Pfeffer, weiß	1/4 Pfd.	35 Pf.
Ceylon-Zimmt, ganz	1/4 Pfd.	50 Pf.
Gemahl. Zimmt	1/4 Pfd.	25 Pf.
Nelken, ganz und gemahlen	1/4 Pfd.	35 Pf.
Daville	Stange 10,	20 Pf.
Ingber	1/4 Pfd.	25 Pf.
Piment	1/4 Pfd.	25 Pf.

**Echtes Pergamentpapier**  
Rolle 8 Pf.

**Salpül-Pulver „Gether“**  
3 Pakete 25 Pf.

Kordel Rolle 8, 12 Pf. und mehr.

**Fröhling's Wein-Essig**

Literflasche ohne Glas 32 Pf., lose Liter 28 Pf.

Margaritha-Essig	Flasche	47 Pf.
Citrovin-Essig	Flasche	54 Pf.
Essig-Essenz	Flasche	42 Pf.

**Zur Erfrischung!**

Prima Export-Apfelwein	Flasche	28 Pf.
Weißer Tischwein 1911er	Flasche	70 Pf.
Wiltinger, leichter Mostwein	Flasche	90 Pf.
Offenbacher Wasser	Flasche	20 Pf.

Kaiser Friedrich-Quelle

Neu eingeführt! **Cotes du Rhone**  
1911er französischer Natur-Rotwein  
Flasche 75 Pf.

Himbeersaft gar. rein Fl. 130, 100, 55, 35 Pf.

<b>Citronensaft</b> Fl. 90, 60, 40, 25 Pf.	<b>Lemon Squash</b> Flasche 90, 50 Pf.
---	---

Sämtliche Flaschen werden mit 15, 10 und 5 Pf. eingeseht und zum gleichen Preise zurückgenommen.

<b>Brause-Bonbons</b> Stück 5 Pf.	<b>Citronen, große</b> Stück 6 Pf.
<b>Eisbonbons</b> Biertelfund 15 Pf.	<b>Fruchtbonbons</b> Biertelfund 12 Pf.

**Abschlag!**

Gelbe Italiener **Kartoffeln** 3 Pfd. 26 Pf.

**Pyramiden-Fliegenfänger**  
Stück 5 Pf.  
empfehl

**Carl Fröhling**

42 Filialen Centrale Frankfurt a. M.  
Gulda, Marktstraße 16.

**Anträge**

zur demnächstigen Aufnahme kränklicher Kinder in die Kinderheil-Anstalt **Foden** auf Kosten der **Richard Müller-Stiftung**

sind in der Zeit vom **30. Juni bis 6. Juli 1914** bei dem Unterzeichneten zu stellen bezw. einzureichen.

Nach dem 6. Juli werden Anträge nicht mehr angenommen und können solche erst wieder anfangs April 1915 gestellt werden.

Satzungsgemäß können nur kränkliche Kinder unbemittelter Eltern des **Kreises Fulda** Berücksichtigung finden.

Fulda, den 27. Juni 1914.  
**Y. J. Schöpf, Fulda**  
Rhabanusstraße 25.

**Heu** von der Wiese kauft fortgesetzt zu höchsten Tagespreisen  
**Proviantamt Fulda.**

**Ein bewährtes Mittel**

für Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenbräuen usw. ist **Uib's Pepsin-Wein.**

Allein echt in Flaschen zu 60 und 1 A. in der **Drogerie „zum Krokodil“**  
Telephon 124 Fulda, Marktstr. 31

Zur neubeginnenden **Lotterie** empfiehlt **Josef A. Grobenbach**  
Kgl. Lotterie Einnehmer.



**Ihr Geld ist zu gut** für minderwertige, nur sogenannte Einkochapparate. Lassen Sie sich daher die **Vorzüge des Dampfeinkochers**

**Original „Bade Duplex“**

1912 sowie der **Fruchtsaftbereitung** ohne jeden Kaufzwang erklären und **urteilen Sie dann selbst.** Alleinverkauf für Fulda bei

**E. A. Arnd**  
Haus- & Küchengerätewagen.

**Max Asch**  
beid. Bücherrevisor

(ab 1. Juli Brauhausstr. 9) übernimmt

**Steuer-Angelegenheiten** jeder Art.  
Neueinrichtung von Buchführungen.  
Aufstellen von Bilanzen.  
Bücher- u. Bilanzrevisionen.  
Verwaltungen.

**Zu vermieten II. Etage,**

bestehend aus 4 Zimmern Küche, Bad und Dachgarten sowie allem Zubehör

**Löwenapotheke.**  
5-10 M und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte gen. R. Harichs, Hamburg 16.

**Conrad Hein Gust. Storch**

Delikatessen **Obst und Gemüse**  
Ecke Bahnhof-Lindenstraße **Ecke Leipziger-Buttlarstr.**  
und auf dem Gemüsemarkt

offerieren für Samstag den 4. d. Mts.

**1 Waggon**

prachtvolle, frische 147

**Erdbeeren**

so lange der Vorrat reicht, **30 Pfennig** das Pfund

in kleinen Körbchen von ca. 8 Pfund. Bei kleineren Quanten erhöht sich der Preis um 10 Pf. per Pfund.

Vorausbestellungen erwünscht.

**Conrad Hein Gust. Storch**

Telephon 170.

Telephon 517.

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag  
den 3., den 4., den 5., den 6. Juli

**Gratis-Zugabe!**

- 1 echte Porzellantasse mit Goldrand
  - oder 1 hübsche dekorierte Kaffeedose
  - oder 1 Viertelfund hochfeine Waffelmischung
  - oder 1 Halbpfund Himbeeren
- verabfolgen wir, solange der Vorrat reicht, **gratis!**

beim Einkauf von 1 Pfd. <b>Thamsa</b> feinste Delikatess-Margarine	<b>90</b> Pfennig pro Pfund
oder 1 Pfd. <b>Tha-Ga</b> feinste Pflanzenbutter-Margarine	<b>80</b> Pfennig pro Pfund

Heute wird die Margarine in allen Haushaltungen ständig als Ersatz für die teure **Molkereibutter** verwendet. Man kennt ihren Wert und weiß recht gut, daß Gelehrte, Ärzte, Volkswirtschaftler, kurz gesagt, sogar die Autoritäten der Wissenschaft, eine gute Margarine als ein unentbehrliches, nahrhaftes **Vollnahrungsmittel** bezeichnen. Molkereibutter wird von Jahr zu Jahr teurer. So bildet die viel billigere Margarine den Hausfrauen einen willkommenen, vollwertigen Ersatz, der ihnen große Ersparnisse bietet.

Die Hauptsache ist, nur **allererste Marken** in Margarine zu verwenden, wie z. B. die Marken **Thamsa-Molkereibutter-Ersatz** Pfd. 90 Pf. **Tha-Ga-Pflanzenbutter-Margarine** „ 80 „

Etwas besseres gibt es nicht. Versuchen Sie **Thamsa** oder **Tha-Ga** und probieren Sie solche zum Kochen, Braten, Backen oder als Brotaufstrich. Sie werden keinen Unterschied feststellen, sondern **beide Marken buttergleich** finden.

**Karlstr. 14 Hamburger Kaffeelager Karlstr. 14**  
Schokolade, Konfitüren, Stäbe, Tee.

**Billig!**

Auf mehrfache Bestellungen verkaufe **Samstag** auf dem **Gemüsemarkt** sowie im **Sa-den, Leipzigerstraße**, wieder einen Waggon **Blumenkohl & Gurken.**

Blumenkohl 20 und 25 Pf., Riesenköpfe 30 Pf. Gurken, große, 18 und 20 Pf. 99

Telephon 517. Gemüsehandlung **Storch.**

**Erholungsheim Schmalnau a. d. Rhön, Bahnstation.**  
Neu eingerichtet in klimatisch und landschaftlich bevorzugter Lage am Wald. Auch für Dauergäste. Versehen mit Bad, elektrischem Licht, Heizung. Arzt und Apotheke im Ort. Auf Wunsch Diätküche. 3811  
Inhaberin Frau verwitwete Apotheker Gundel.

# Grosser Sommer-Saison-Ausverkauf.

<p>Ein Posten <b>Knaben-Waschanzüge und Blusen</b> aus Kadett-, Satin- und Drellstoffen mit <b>25 Proz. Preisermässigung</b></p> <p>Ein Posten <b>Russenkittel</b> Stück M. 1.25 0.95 0.75</p>	<p>Ein Posten <b>Weisse Waschblusen</b> mit Stickerei verziert, aus Seidenbatist Mull und Voile Ausverkaufspreise: St. M. 3.50, 2.50, 1.75, 1.50, 1.25, 0.95 Wert: fast das Doppelte</p> <p>Ein Posten Mädchen-<b>33 1/3 %</b> Preisermässigung Waschkleider mit</p>	<p>Ein Posten <b>Damen-Kostümrocke</b> Modernste Sommer-Neuheiten Wert bis M. 14.—, 10.—, 7.50, 5.50, 4.50 Ausverkaufspr. M. 10.—, 7.—, 5.50, 4.50, 3.50</p> <p>Ein grosser Posten <b>Aussortierte Korsetts</b> zum Aussch., Wert bis M. 15.— p. St. Ausverkaufspreis M. 7.50, 5.—, 3.50, 2.50, 1.25 per Stück</p>	<p>Ein Posten <b>Handarbeiten</b> für Küche und Stube, gezeichnet, angefangen und fertig</p> <p>Wert bis M. 4.50, 3.50, 2.50, 1.50 Ausverkaufspreis M. 3.—, 2.25, 1.50, 0.95</p>
<p>Ein Posten <b>Bettlamaste</b> Streifen- und Blumenmuster Wert Meter M. 2.75 1.90 1.25 Ausverkaufspreis M. 1.90 1.25 0.95</p> <p>Ein Posten <b>fertige Damastbezüge</b> Ausverkaufspreis M. <b>4.90</b></p>	<p><b>10 000 Meter Hemdentuche</b> (kräftiges Haustuch) Ausverkaufspreis 10 Meter M. 2.90</p> <p><b>Feines Wäschetuch</b> 10 Meter M. 3.50</p> <p>Hochfeines <b>Maccotuch</b> 10 Meter M. 4.80</p> <p>Prima Elsässer <b>Hemdentuch</b> 10 Meter M. 5.45</p>	<p>Ein Posten <b>Halbleinene Betttücher</b> richtige Breite und Länge Stück M. 2.90, 2.25, 1.75</p> <p>Ein Posten <b>Kissenbezüge</b> Wert per Stück M. 7.— bis 1.25 Ausverkaufspreis Stück M. 4.50, 3.—, 2.—, 1.25, 0.75</p>	<p>Ein Posten <b>echter Schweizer Stickereien und Einsätze</b></p> <p>Coupons von Wert: Mtr. 4.10—4.60 Stück M. 3.— bis 1.50 zum Ausschauen</p> <p>Ausverkaufspreis Stück M. 1.50 bis 0.95</p>
<p>Ein Posten <b>Blusenstreifen</b> Wert bis M. 2.75 1.60 p. Mtr. Ausverkaufspreis M. 1.90 1.00 p. Mtr.</p> <p>Ein Posten <b>Wollcrépon</b> in vielen Farben statt M. 2.25 jetzt M. 1.65 p. Mtr.</p>	<p><b>2000 Reste</b> Waldkleider-Stoffen, Schürzen-Stoffen Ginghams, Wald-Stoffen, Bettuchleinen Bettlamasten, Wald-Piqués, Barchenten, Delour-Stoffen Inlett, bunten Bettzeugen zum Teil für und unter die Hälfte des bisherigen Preises.</p> <p>und Abschnitte von</p>	<p>Ein Posten <b>Wasch-Musseline</b> Wert bis M. 0.60 per Mtr., jetzt M. 0.25 per Mtr.</p> <p><b>Wollmusseline</b> Wert bis M. 1.50 per Mtr., jetzt M. 0.90 per Mtr.</p> <p>Ein Posten <b>Oberhemdenstoffe</b> Wert M. 1.—, jetzt M. 0.55 per Mtr.</p>	
<p>Ein Posten <b>Halbleinene Gerstenkorn-Handtücher</b> fertig gesäumt und gebändert 1/2 Dtzd. statt M. 4.50 jetzt M. 3.75</p> <p>Ein Posten <b>Reinlein. Drellhandtücher</b> 1/2 Dtzd. statt M. 5.00 jetzt M. 4.00</p>	<p>Ein Posten <b>Ia Drell - Handtücher</b> Halbdutzend statt M. 3.75 jetzt 3.25</p> <p>Ein Posten <b>baumwoll. Drell-Handtücher</b> Halbdutzend statt M. 2.75 jetzt 2.25</p>	<p>Ein Posten <b>Herren-Einsatz-Hemden</b> Sommerqualität, aus Macco u. porösen Stoffen in allen Grössen bis M. 6.— Ausverkaufspreis Stück M. 3.25, 2.75, 2.25, 1.75, 1.25</p> <p>Ein Posten <b>farbige Oberhemden</b> Stück 4.50, 4.—, 3.25, 2.50, 1.75 Wert bis M. 7.50</p>	<p>Ein Posten <b>Herren-Selbstbinder</b> Wert bis M. 4.50 St. M. 2.50, 1.75, 1.25, 0.95, 0.45 zum Ausschauen</p> <p><b>Regattes und Diplomates</b> für Steh- und Umlegkragen Wert bis M. 2.— jetzt 1.25, 0.95, 0.75, 0.50, 0.25</p>
<p>Ein Posten <b>Halbleinene Servietten</b> Grösse 55/50 statt M. 4.25 jetzt M. 3.75 Grösse 60/60, fertig gesäumt statt M. 7.— jetzt M. 6.— per Dutzend.</p>	<p>Ein Posten <b>Weisse Tändelschürzen</b> Wert bis M. 1.40, jetzt M. 0.95 p. St.</p> <p>Ein Posten <b>Stickerei-Tändelschürzen mit Träger</b> Wert bis M. 2.50, jetzt M. 1.65 p. St.</p>	<p>Ein Posten farbige <b>Hausschürzen</b> Ausverkaufspreis Stück M. 1.75, 1.25, 0.95</p> <p>Ein Posten <b>farbige Blusenschürzen</b> Ausverkaufspreis Stück M. 2.—, 1.75, 1.25</p>	<p>Ein Posten <b>Halbleinene Tischzeuge</b> Gr. 130/130 statt M. 5.25 jetzt M. 4.50 „ 130/220 statt M. 3.90 jetzt M. 3.10 „ 130/160 statt M. 3.25 jetzt M. 2.60 sehr preiswert!</p>

Die Ausverkaufspreise sind mit **Blaustift** neben den **bisherigen Preisen** vermerkt und um **30 %** und mehr ermässigt, daher günstigste Einkaufs-Gelegenheit.

Bei allen Bar-Einkäufen während des Ausverkaufs auf alle regulären Waren

**10 %** Rabatt.

Bei allen Bar-Einkäufen auf

**4 %** Rabatt.

**Wilh. Stöhr, Fulda,**

Inhaber: ARTHUR AMMANN.

Pfandhausstrasse 4  
Friedrichstrasse 3  
Fernsprecher Nr. 91